

Nachtgedanken

Montag bis Freitag, 21.50 Uhr (NDR 1 Niedersachsen)

21. bis 27. Dezember 2020 - Warten, ankommen, aufbrechen

Von Thomas Fohrmann, Pastoralreferent in Delmenhorst

Vom Warten, dem Starten, und Unterwegssein, dem Ankommen, dem eigenen Schauen und Begreifen und dem Aufbrechen nach gemachten Erfahrungen erzählt Thomas Fohrmann, Pastoralreferent in Delmenhorst.



Thomas Fohrmann

Redaktion: Andreas Brauns

Katholisches Rundfunkreferat
Domhof 24
31134 Hildesheim
Tel. (05121) 30 78 65
www.ndr.de/kirche

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung des Katholischen Rundfunkreferats zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Montag, 21. Dezember 2020 - Warten

Ich fahre zur Zahnarztpraxis und warte auf Carina. Es ist schon fünf nach drei und sie ist immer noch nicht zu sehen. Erste Zweifel überkommen mich: Ich sollte sie doch heute vom Arzt abholen? Sollte ich erst um 16 Uhr kommen? Ist sie vielleicht schon zuhause? Fragen über Fragen. Ich rufe sie vergeblich auf ihrem Smartphone an. Ich warte weiter, meine Zweifel werden immer größer. Was ist wohl los? Die nächsten fünf Minuten fühlen sich an wie eine Ewigkeit. Mir wird wieder einmal klar, ich kann nicht gut warten, ich bin ein ungeduldiger Mensch. Dann sehe ich Carina. Ich freue mich. Vielleicht sogar ein bisschen mehr als sonst, wenn sie mich beim Abholen schon erwartet. Der Advent ist auch eine Wartezeit. Noch drei Tage, dann ist Weihnachten. Dann kann ich, wie auf dem Parkplatz, überzeugt sagen: Das Warten hat sich gelohnt!

Dienstag, 22. Dezember 2020 - Einsteigen

Kein Stau auf der Autobahn - wir erreichen den Emdener Hafen eher, als geplant. Noch schnell die gebuchten Fährtickets abholen und dann warten - auf die Fähre nach Borkum. Es ist schön, die Fähre in den Hafen einlaufen zu sehen. Nachdem das Schiff vertaut ist und alle Fahrzeuge und Passagiere es verlassen haben, können wir mit dem Auto auf die Fähre. Obwohl es noch dauert, bis die Fähre planmäßig losfahren kann und wir erst nach drei Stunden Fahrzeit Borkum erreichen, macht sich Urlaubsstimmung breit. Die Fähre ist das Zwischenziel auf den Weg zur Urlaubsinsel. Von einem Schiff als Zwischenziel auf den Weg zum Weihnachtsfest handelt auch ein traditionelles Adventslied: "Es kommt ein Schiff, geladen bis an sein' höchsten Bord, trägt Gottes Sohn voll Gnaden, des Vaters ewigs Wort."

Mittwoch, 23. Dezember 2020 - Fahren

Ich liebe es, im Auto unterwegs zu sein. Oft kommen mir bei längeren Fahrten viele Gedanken in den Kopf. So manche Predigt ist dabei entstanden, so manchen Plan habe ich dort geschmiedet. Wenn ich genügend Zeit habe, ist es mir völlig egal, wie viel oder wenig Verkehr unterwegs ist. Naht allerdings ein vereinbarter Termin und ein Stau droht, beginne ich meist laut zu fluchen - es hört mich ja zum Glück niemand. Es gibt allerdings eine Etappe auf der Rückfahrt, die mich immer nervt: Die letzten 15 Kilometer. Dann dominiert bei mir der Wunsch wieder zuhause zu sein und die Liebsten zu sehen, so stark, dass sich die Kilometer ziehen wie ein Kaugummi. Ähnlich ist es beim Adventskalender. Da ist zum Glück morgen nur noch eine Tür und die letzte Etappe ist geschafft. Für mich fühlt sich das dann an, wie nach Hause zu kommen.

Donnerstag, 24. Dezember 2020 - Ankommen

"Es geschah, als sie dort waren, da erfüllten sich die Tage, dass sie gebären sollte, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war." Jesus erblickt in einem Stall in Bethlehem das Licht der Welt. So traurig es erscheinen mag, dass Gottes Sohn in einer derart ärmlichen Umgebung geboren wird, so sehr zeigt es uns, dass Gott sich nicht der Armut, Kargheit und Einsamkeit schämt.

Für manche ist der Heilige Abend in diesem Jahr eher ein einsamer Abend. Vielleicht so einsam, wie für Maria und Josef mit ihrem Kind im Stall von Bethlehem. Egal, ob Sie dieses Jahr Weihnachten allein oder im engsten Familienkreis feiern, Gottes Weihnachtsbotschaft gilt uns allen. In Jesus möchte er uns nahe sein.

Freitag, 25. Dezember 2020 - Schauen

Seit gut einer Woche sind die meisten Geschäfte geschlossen. Wir müssen momentan mehr schauen als kaufen. Eine ungewohnte Situation. Ähnlich muss es vor über 2.000 Jahren für die Hirten gewesen sein. Sie konnten das Kind in der Krippe zwar anschauen, aber seine Botschaft war noch unerreichbar für sie. Es dauerte noch 30 Jahre, bis Jesus mit seiner Botschaft an die Öffentlichkeit ging. Dennoch werden die Hirten die Begegnung mit dem Kind im Stall nicht vergessen haben. Das Schauen hat einen Wert für sich. Weihnachten lädt uns ein aufmerksam zu schauen. Auf unsere Familie, selbst wenn wir sie beim diesjährigen Fest nur im Videochat sehen können. Auf das Kind im Stall. Auch uns gelten die Worte des Engels: "Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr."

Samstag, 26. Dezember 2020 - Begreifen

Die Geschenke sind ausgepackt und der wenige Besuch hat sich schon auf den Rückweg gemacht. In diesem Jahr wird der Familienbesuch an sich, wohl mehr als in den vergangenen Jahren, als wirkliches Geschenk angesehen. Ich freue mich aber auch über die verpackten Geschenke. Zunächst rate ich, was unter der Verpackung sein mag, dann schaue ich genauer und begreife ich es, fühle das Geschenk mit den Händen. Im Begreifen wird das Geschenk wirklich zu meinem. Es ist gut, dass die großen Festtage nicht nur an einem Tag gefeiert werden. Gläubigen Menschen wird so auch mehr Zeit geschenkt, die Weihnachtsbotschaft zu begreifen. Anderen, die Weihnachten nur als Familienfest feiern, bleibt mehr Zeit für- und miteinander: wertvolle Zeit. Egal, wie Sie Weihnachten in diesem besonderen Jahr 2020 verbracht haben.

Sonntag, 27. Dezember 2020 - Aufbrechen

So, nun ist es aber auch gut gewesen! So besonders das Weihnachtsfest und die Begegnungen im Familienkreis auch waren, so sehr ich mich über Geschenke gefreut habe, ich freue mich jedes Jahr auch wieder auf den Alltag. Also 'ne Dosensuppe statt Festessen. Arbeiten, statt Bücher zu lesen, mal wieder Smalltalk anstatt langer Familiengespräche. Ja, ich breche nach Weihnachten immer wieder gerne auf. Nicht, weil ich Weihnachtstagen nicht mag, sondern, weil ich gestärkt durch Weihnachten, wieder neue Kraft habe. Und, weder Maria und Josef mit dem Kind, noch die Hirten und Könige sind an der Krippe geblieben. Auch sie sind wieder aufgebrochen in ihren Alltag. Ich wünsche Ihnen morgen auch wieder einen guten Aufbruch. Wenn es Ihnen nicht so leicht fällt, kann ich Sie trösten: Die freien Tage und das Wochenende rund um den Jahreswechsel sind nicht mehr weit.